

Eine Mißgestalt mit Menschenhaupt! In düsterem Rotbraun hängt das lange, straffe Haar von den Gliedmaßen, die sich wie Gestänge ausrecken und zusammenlegen. Hand- und Fußsohlen sind natürlich kahl, eigenartigerweise auch die Rückenmitte. Spärlich sind Finger und Zehen besetzt. Aber, aber, möchte man mit Rotkäppchen rufen, Großvater, was hast du für große, schwarze Pfoten? Die sind ja maßlos lang. Manche Inder haben schon fast unangenehm dünne, lange Finger. Aber hier sind doch unförmige Monstra daraus geworden, die herabhängend gelenkigen Kunstgliedern ähneln und, auf den Kopf gelegt, von einer Schläfe zur anderen reichen. Seht die aber einmal arbeiten! Das sind natürlich Greifhaken, die den „Waldmenschen“ durchs Geäst der Fruchtbäume tragen und ihn die jüngsten, schmackhaften Triebe eben noch erreichen lassen. Mehrere Kilometer helfen sie ihm in einer Stunde zwischen Himmel und Erde durchwandern.

Eben zeigt er's noch besser! Um sicher zu sein, hängt er sich am Deckengitter auf. Die vier Finger und Zehen sind wie Steigeisen um je einen Stab gebogen; die zurückstehenden Daumen fassen nicht mit. Anscheinend mühelos schwebt nun das schwere Tier stundenlang da oben. Groteskes Bild! Zu sehen ist eigentlich weiter nichts als vier zur Decke strebende Gliedmaßen und dazwischenliegend ein Riesenkopf; wie eine als Ampel aufgehängte schwarze Maske. Die ganze Stellung erinnert sehr an jenen gliederverrenkenden Jögin, der sich zeitlebens darin geübt hatte, Götzenbilder darzustellen. Tatsächlich hat das Tier etwas Vorweltliches, auf uns Überkommenes, Urmäßiges an sich. Dabei hat sein Kopf nicht einmal jene rätselhaften Backenwülste und den Kehlsack früher eingeführter Riesenorangs, ist vielmehr erschreckend menschlich. Fast könnte es das Haupt eines Weisen sein, eine freie, aufsteigende Stirn, in ihrer Mitte durch eine merkwürdige, beulenartige Wölbung ausgezeichnet; vom Nacken her dringt ein Büschel langer, zuweilen gescheitelter Haare vor, die sich ausnehmen wie die Kappe

